

Generationenkonflikt: Mediation hilft

Im Streitfall kann es spannungsgeladen zugehen. Dafür sind Mediatoren gerüstet.

Sie stehen neutral zwischen den Streitenden und vermitteln. Sie helfen, Lösungen zu entwickeln. Mediation hat sich bei Konflikten in der Familie, Scheidung und Trennung, in Arbeit, Schule und in der Nachbarschaft bewährt. Je früher sich die Konfliktseiten bei der Mediation treffen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für gute, tragfähige und kostensparende Vereinbarungen.

Alle leiden

„Gestern hat meine Frau gesagt, wenn das mit der Schwiegermutter so weiter geht, dann zieht sie aus! Ich weiß nicht mehr, was ich tun kann“, sagte Alois Huber jun. am Telefon, als er bei der Mediatorin anrief. Seit längerer Zeit gibt es zwischen seiner Frau und seiner Mutter heftige Konflikte. Huber hat es auf den Punkt gebracht: Im Konflikt reiben sich nicht nur die Streitenden auf, sondern es leiden auch die anderen mit.

So beginnen viele Mediationen: mit dem Anruf bei einem Mediator. Huber erfuhr am Telefon, wie eine Mediation funktioniert. Aber er zweifelte: „Wie bekomme ich die anderen soweit, dass sie auch kommen? Ich glaube, meine Frau ist bereit, aber meine Eltern?“ Das ist bekannt. Meist gibt es eine Person, die bemerkt: es wird nur noch schlimmer, ohne Außenstehende kommen wir nicht weiter. Aber die anderen sehen das nicht so. Wie kann man alle zusammenbringen? Tipp der Mediatorin: „Konzentrieren Sie sich

im Gespräch nicht auf die Probleme, sondern darauf, was Sie erreichen wollen: ein friedliches, funktionierendes Zusammenleben. Je mehr Sie den Blick nach vorne richten zur Lösung, desto leichter ist es für andere, zu folgen. Schwierig wird es dann, wenn der Schuldige gesucht wird. Dagegen wehrt man sich automatisch.“

Huber erzählte seinen Eltern und seiner Frau von den Möglichkeiten einer Mediation. Für seine Eltern war besonders wichtig, dass sie die Mediation jederzeit abbrechen können, wenn sie nicht zufrieden sind. Seine Frau war erstaunt, dass die Situation nicht nur für sie, sondern auch für ihren Mann belastend war. Schließlich wollten es alle versuchen.

Nie hört sie zu

„Nie hört sie mir zu und immer unterbricht sie mich! Nicht zum Aushalten!“ Familie Huber sitzt zu viert bei der Mediatorin und nach wenigen Minuten gehen die Wogen hoch. „Das ist nicht wahr, du hörst mir nie zu. Was ich sage wird sowieso

nicht ernst genommen!“ Schnell wird deutlich: auf diese Art geht's nicht. Es werden Gesprächsregeln vereinbart. Die Mediatorin nimmt die Gesprächsführung in die Hand. Jeder kommt zu Wort. Durch Nachfragen und Zusammenfassen werden Themen gesammelt. Alle sind erstaunt, um wie viele Themen es eigentlich geht. Huber senior bemerkt: „Ich hab geglaubt, dass es um die Konflikte zwischen meiner Frau und meiner Schwiegertochter geht. Aber jetzt sehe ich erst, dass wir über anderes zu wenig geredet haben!“ Der Reihe nach führt die Mediatorin die Familie durch die strittigen Themen: Meinungen werden gesagt, vieles wird hinterfragt, Sichtweisen kommen ans Licht.

Ideen entwickeln

Es beginnt die Suche nach Lösungen. Das ist v. a. für Frau Huber senior sehr nervend: sie hätte schon am Anfang viele Ideen gehabt. Vor allem war ihr klar, was ihre Schwiegertochter anders machen sollte. Nachdem sie aber Hintergründe erfahren



hat, passen ihre Lösungsvorschläge vom Anfang nicht mehr. Miteinander werden Ideen entwickelt. Am Ende werden die Vereinbarungen zusammengefasst. Was sich sofort verändert hat: das miteinander Reden ist leichter geworden, weil mehr Verständnis da ist.

(MEDIATION IST EIN VERTRAULICHES VERFAHREN – DIE NAMEN SIND VON DER AUTORIN VERÄNDERT UND FREI ERFUNDEN)

MAG. GERTRAUD HINTERSEER



Wie kann es weitergehen? – Mediation hilft.